

Die Familienkonferenz

Wie Eltern und Kinder das Familienleben aktiv gestalten können



© WavebreakMediaMicro - Fotolia.com

Bei einer Familienkonferenz dürfen alle mitreden und fühlen sich eingebunden.

Einmal in der Woche gibt es bei uns eine Familienkonferenz. Da sitzen wir als Familie im Wohnzimmer und reden über unsere Bedürfnisse, schmieden Pläne und vereinbaren Verträge. Dabei sind neben uns Eltern noch Kieron (13), unser Teenager, dem das alles viel zu lange dauert, Laurin (10) unser Grundschüler, dessen erste Antwort auf Fragen meist „gut“ ist und Merlin (2), der wie sein großer Bruder

„Hummeln im Hintern“ hat, und seinen Willen lautstark ausdrücken kann.

Warum machen wir das? Wir wünschen uns als Eltern, dass man sich in der Familie gegenseitig achtet, dass unsere Kinder lernen, eigene Bedürfnisse zu benennen und Bedürfnisse von anderen wahrzunehmen. Wir ermöglichen ihnen damit eine aktive Teilhabe am Familienleben. Und das geht nur über Kommunikation, aktives Zuhören, manchmal auch über Konfrontation und das Aufstellen von Regeln und durch Vereinbarungen, die für alle Familienmitglieder verbindlich sind.

Im Grunde genommen schieben wir hier die Kulissen des Familienalltags beiseite und schauen gemeinsam auf unseren gegenwärtigen Zustand als Familie. Das schmeckt nicht immer, weil wir erleben, dass Bedürfnisse auseinandergehen, Wünsche nicht erfüllt werden können und wir auch um einige Kompromisse und Vereinbarungen miteinander ringen müssen. Jedoch wird immer wieder der Versuch unternommen, vor allem durch Ich-Botschaften und Perspektivwechsel, diese Unterschiedlichkeiten in respektvollem Ton miteinander zu erörtern. Ob die Vereinbarungen, die am Ende herauskommen, alltagstauglich sind, wird sich in den nachfolgenden Wochen im Praxistest erweisen. Wenn nicht, muss nachverhandelt werden.

Geht das auch mit den Kleinen? Wenn Laurin (10) seinem Bruder Merlin (2) erklärt, dass er nicht möchte, dass er seine Legokonstruktionen kaputt macht, dann versteht Merlin genau, was Laurin

meint. Im Gegenzug drückt er auch aus, was er sich in seiner Legokiste wünscht. Dass die Konzentration bei unserem Zweijährigen für diese halbe Stunde Familienkonferenz nicht ausreicht, ist offensichtlich, aber wir erleben, dass er sehr genau wahrnimmt und sich einbringt, wenn es um seine Interessen geht.

Der Stellenwert des Gehorsams

Neben der Gelegenheit herauszufinden, wie es unseren Kindern geht, nutzen wir als Eltern die Familienkonferenz, Verhaltensweisen und Einstellungen zu erläutern, die uns wichtig sind. An dieser Stelle möchte ich kurz über den biblischen und pädagogischen Begriff des „Gehorsams“ reflektieren. „Gehorsam“ bedeutet nicht unreflektiertes Nachahmen, sondern es geht darum, die Reflexion über das, was ich tue, zu fördern. Das Ziel heißt also, Gehorsam bzw. folgsam zu sein aus dem Wissen heraus, *warum* ich etwas tue. Gehorsam kann man nur sein, wenn man das wahrnimmt, worum es geht, inhaltlich versucht, zu verstehen und die Möglichkeit hat, es in die Tat umzusetzen. In drei Fragen kurz ausgedrückt: Hört mein Kind mich? Kann es mich verstehen? Ist es überhaupt in der Lage, das in die Tat umzusetzen, was ich will? Die letzte Voraussetzung für Gehorsam ist, dass unsere Kinder das, worum es geht, akzeptieren und den Entschluss gefasst haben, es zu verwirklichen. Hier ist der Wille zur Selbstreflexion beim Kind/Teenager/Jugendlichen notwendig.

Um Gehorsam zu ermöglichen, müssen wir Eltern einen Rahmen haben, in dem er verinnerlicht werden kann. Hier hat sich für uns die Familienkonferenz bewährt. Darin üben wir das aktive Hören ein, erklären, um verstanden zu werden und geben die Möglichkeit, die Umsetzung neuer Verhaltensweisen im Alltag zu erproben. Es gelingt nicht immer und nicht sofort, aber wir Eltern bleiben am Ball.

Zum Schluss: Vereinbarungen, die alle gemeinsam beschließen, werden eher eingehalten. Hier verwende ich gern das Wort „Testament“. Es heißt nichts anderes als Vertrag. Und da bin ich pragmatisch. Wenn der alte Vertrag nichts taugt, dann erarbeiten und schließen wir einen neuen. Wer sich mit der Familienkonferenz näher befassen möchte, dem empfehle ich den gleichnamigen Buchtitel von Thomas Gordon – ein Klassiker. ■



Dr. Horst Sebastian
ist dem Frieden auf der Spur: als Bestatter dem letzten, als Universitätsdozent dem gegenwärtigen und als Christ dem zukünftigen.